

# Von Hunden und Kindern

**Manchmal mögen Kinder Hunde. Manchmal fürchten sie sich vor ihnen. Im einen wie im andern Fall müssen sie lernen, wie sie sich einem Vierbeiner gegenüber zu verhalten haben. Diese Regel gilt für alle Kinder, auch für solche mit geistiger Behinderung.**

Text: France Santi / Übersetzung: Tanja Aebli / Foto: Carine Roth/arkive.ch

**W**ie ruft man einem Hund? Was ist zu tun, wenn einem ein Vierbeiner entgegen rennt? Wie zeigt man ihm, dass man ihn mag? Ist es ratsam, einen schlafenden Hund zu streicheln? Jeanine-Claude Belet und Susanne Crausaz, zwei Instruktorinnen der Vereinigung P.A.M.-Lausanne (Prévention des Accidents par Morsures), sind sich gewohnt, auf all diese Fragen zu antworten. Seit mehreren Jahren besuchen sie spezielle Elternvereinigungen, Schulklassen aus Lausanne und der Region, um zu lehren, wie Hunden jeglicher Gattung zu begegnen ist.

## Im Alltag

Heute haben sie ein etwas anderes Publikum vor sich. Sie richten sich an 13 Schülerinnen und Schüler im Alter von 7 bis 13 Jahren der Stiftung Renée Delafontaine, einer heilpädagogischen Schule in der Nähe von Lausanne. Es ist das erste Mal, dass sie Zuhörer mit kognitiver Beeinträchtigung vor sich haben. Doch das bringt sie nicht im Geringsten aus dem Konzept. Im Gegenteil: Sie finden es eigentlich normal.

“Kinder mit geistiger Behinderung treffen in ihrem Alltag auf Hunde. Wie andere Kinder müssen sie auch die Gelegenheit haben zu lernen, wie sie sich ihnen gegenüber verhalten sollten“, betont Susanne Crausaz, die sich auf diesem Gebiet auskennt, weil sie nicht nur Instruktorin, sondern auch Mutter einer jungen Frau mit Trisomie ist. Jeanine-Claude Belet stimmt zu und fügt an: “Dieser

Lernprozess ist um so wichtiger für solche Kinder, weil die Hunde nicht unbedingt gewohnt sind, auf Menschen mit Behinderung zu treffen. So haben sie vielleicht Angst oder sind aggressiv.”

Um zu wissen, was zu tun ist, braucht es eine kleine Ausbildung. Es ist nicht selbstverständlich, die “Hundsprache” zu beherrschen. Oft machen es die Menschen – egal ob Erwachsene oder Kinder, ob mit oder ohne Behinderung – falsch. So zum Beispiel wenn jemand vor einem Hund davonrennt oder aus Angst fuchelt statt sich nicht zu bewegen und die Arme entlang des Körpers zu halten ohne das Tier anzublicken, was die beste Methode ist, um einen Hund zu beruhigen. “Einem Hund gegenüber machen die Kinder mit Behinderung die gleichen Fehler wie die andern. Sie neigen überdies dazu, sich noch mehr zu bewegen und ihre Gesten weniger gut zu kontrollieren, was ein Tier verwirren kann”, weiss die Präsidentin von P.A.M.-Lausanne.

## In der Hundesprache

Während des Unterrichts üben die Kinder die richtigen Gesten und wie mit den Hunden zu kommunizieren ist. Sie lernen, einen Hund immer zu rufen, um zu vermeiden, dass er erschrickt, oder dass sie ihn niemals stören dürfen, wenn er schläft oder frisst. Sie üben an einem Hund vorbeizugehen ohne ihn zu beachten, sich nicht zu bewegen, wenn er sich nähert, oder einen Wauwau richtig zu tätscheln, der es entgegen der weit verbreite-



**Die Kinder lernen, wie ein Hund zu begrüßen ist.**

ten Meinung nicht mag, wenn man ihn am Kopf streichelt.

Die Kinder der heilpädagogischen Schule finden im Laufe der Stunde immer mehr Gefallen am Thema. Alle wollen sie probieren, entweder mit einem der Plüschtiere oder mit einem der drei Hunde, die die P.A.M.-Instruktorinnen mitgebracht haben.

“Wer weiss, wie zu handeln ist, ist einer Situation weniger ausgeliefert. Sicherheit macht sich breit und auf einmal weicht die Angst“, sagt Susanne Crausaz. Noch sind die Bewegungen der Kinder nicht sehr bestimmt. Alles lässt sich in einer Stunde nicht hinkriegen. “Damit dieses Wissen hängenbleibt, sollten die Kinder die Bewegungen so lange repetieren, bis sie zu automatischen Reflexen werden“, betont Jeanine-Claude Belet und ruft Lehrer wie auch Eltern dazu auf, diesen Prozess zu unterstützen.

## DIE RICHTIGE GESTE

Möchten Sie einen Kurs besuchen oder organisieren zum richtigen Umgang mit einem Hund? Kontaktieren Sie hierfür den kantonalen Tierarzt, um die Anbieter in Ihrer Region in Erfahrung zu bringen. Adressen unter [www.bvet.admin.ch](http://www.bvet.admin.ch)  
Lesetipp: Die lustige Broschüre “Tapsi, komm...” über das Verhalten gegenüber Hunden. Die vom Bundesamt für Veterinärwesen herausgegebene Broschüre richtet sich an Kinder ab vier Jahren und kann unter [www.bvet.admin.ch](http://www.bvet.admin.ch) heruntergeladen werden.